Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 23

Buchbesprechung: Schwarzer Student im Roten China

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Buch des Monats:

Schwarzer Student im Roten China

Von Emmanuel John Hevi*

Soeben erschienen im Verlag des Schweizerischen Ost-Instituts, Bern, in der Uebersetzung von Hans-Jörg Pommer.

Emmanuel John Hevi, ein Medizinstudent aus Ghana, war begierig, ein Stipendium zu kriegen, um in China zu studieren. Mit einer bestechenden Gin-Flasche erhält er einen rückdatierten Ausweis der Nkrumah-Partei, um zu seinem Ziel zu gelangen. In einer Ilyuschin-Maschine fliegt er, mit Zwischenlandung in Kunming, nach dem ersehnten Peking.

Erste und zweite Eindrücke

Hevi schreibt: *«Es gibt da etwas, was einem bei seinem ersten Besuch in Peking kaum entgehen kann: fast jedermann — Männer und Frauen, jung und alt — trägt blaue Kleidung. Man glaubt, eine riesige Armee in blauen Uniformen vor sich zu haben. Die einzige Abwechslung von dem ewigen Blau sind die Tücher und Schals, womit sich die Frauen gewöhnlich (aber keineswegs immer) den Kopf bedecken. Die Männer tragen im allgemeinen Käppchen oder Mützen aus blauem Tuch oder sie gehen barhaupt. Oft kann man Männer und Frauen mit einiger Sicherheit nur nach der Kopfbedeckung unterscheiden.*

Die höheren Funktionäre der Partei sind eine Klasse für sich und auch hinsichtlich ihrer Kleidung gekennzeichnet, obgleich auch diese die überall vorherrschende blaue Farbe hat. Ihre Hosen und ihre bis zum Kinn geknöpften Blusen sind aus gutem Gabardine gefertigt. Darüber tragen sie einen Mantel (ebenfalls blau) nach westlichem Schnitt und krönen das ganze mit einer Pelzmütze, deren Preis zwischen 50 und 200 Yuan liegen dürfte (das sind etwa 90 beziehungsweise 360 Franken; ein Busschaffner zum Beispiel verdient 18 Yuan, etwa 31 Franken, im Monat.»

Hevi erfährt nun die Wirklichkeit über das armselige Volk Chinas und die alles beherrschende Partei. Kleine Mädchen singen den Slogan «Nieder mit dem amerikanischen Imperialismus»! Das Leben ist total in den Ketten der Politik gefesselt.

«Nach dem Kindergarten treten die Kinder in die Volks- und später in die Mittelschule ein; auf keiner Stufe werden sie von Politik verschont. Zu den politischen Liedern und Gedichten des Kindergartens kommt nun ein politischer Unterricht hinzu: Vorlesungen über die «Drei Roten Banner» (der grosse Sprung nach vorn, die Generallinie der Partei und die Volkskommunen), unter denen China triumphierend zum Sozialismus marschiert.

Das wichtigste Kriterium für die Zulassung zu Universitäten und Hochschulen sind keineswegs akademische Verdienste, sondern der Grad des ‚sozialistischen Bewusstseins'.»

Ein halber Meter Stoff

«Lebensmittel sind streng rationiert, und die Ration reicht kaum zum Leben, vom Kaloriengehalt der Nahrung ganz zu schweigen. Das Hauptnahrungsmittel der Chinesen ist Kohl, nicht weil sie diesen so sehr schätzen, sondern weil das Regime seinen Untertanen nichts Anderes gönnt. Zwar hat Kohl als Grundnahrungsmittel in einigen Teilen Chinas immer schon eine Rolle gespielt, aber man darf bezweifeln, dass der Mann auf der Strasse es geglaubt hätte, wenn man ihm 1948 gesagt hätte, die kluge Führung der Partei würde ihn nach der glorreichen Befreiung nur mehr mit Kohl ernähren.

Die Angelegenheit mit dem halben Meter Stoff hat einige neue und ziemlich erstaunliche Gewohnheiten unter den Mädchen ans Licht gebracht. An einem Samstag sah ich im Internationalen Klub ein hübsches Mädchen in einem roten flatternden Jupe, das mit einem Ausländer tanzte. Dieser Klub ist übrigens der einzige in Peking und wird hauptsächlich für Diplomaten und ausländische Gäste unterhalten. Als der Tanz endete, kam das Mädchen in meine Nähe, um sich hinzusetzen. Man stelle sich meine Ueberraschung vor, als sie vor dem Hinsetzen ihren Jupe hochlüpfte und sich glatt auf ihr Unterhöschen setzte. Aber das war nichts anderes als eine Demonstration chinesischen Haushaltens. Mit ihrer Ration von einem guten halben Meter Stoff pro Jahr konnte sie sich wohl ein neues Unterhöschen kaufen, aber keinen neuen weiten Jupe. Deshalb ist es vorteilhafter, das Höschen zu strapazieren und den Jupe zu schonen.»

Hevi begreift diese miserablen Zustände als Folge der Bevölkerungsexplosion in einem völlig unentwickelten Land.

Was ihn und uns aber entrüstet ist die zynische, brutale Haltung der Kommunisten dem eigenen Volke gegenüber, die hochfahrende Verlogenheit einer Partei, deren Bosse sich des Wohllebens erfreuen und das Volk unter ihrer Machtpolitik schmachten lassen.

In einem faszinierenden Ueberblick zeigt Hevi anhand von persönlichen Erlebnissen die Gründe für die heutige Situation Chinas, zeigt das wahre Gesicht dieser «Demokratie», «des grossen Sprungs nach vorne». Objektiv beurteilt er die Möglichkeiten, die in dieser riesenhaften Maschine stecken, in diesem gigantischen do-it-yourself-Experiment:

«Ein grosses China mit einer grossen Bevölkerung und mit einer masslosen Kriegslust — ein wahrhaft erschreckendes China!»

Das Debakel

Das brüderliche Volk der Afrikaner — die schwarzen Studenten mussten erfahren, wie sehr diese geistige Umarmung zur verlogenen Erdrosselung wurde. Als Minderwertige behandelt, von Kontakten und Einblicken möglichst ferngehalten, griff eine grollende Enttäuschung bei den Afrikanern um sich. Diese Spannungen entluden sich, als Afrikaner, samt der Swahili-Ansagerin von Radio Peking, von Chinesen geschlagen wurden.

Packend beschreibt Hevi die bedeutsamen Folgen dieses Zwischenfalls: Auseinandersetzungen des Afrikanischen Studentenverbandes mit den Parteileuten, diplomatische Interventionen, das Ränkespiel der Chinesen in diesen März-Wirren. Und dann der Exodus.

* Original: An African Student in China, Pall Mall Press, London and Dunmov, First published 1963.

Bestellcoupon

In zahlreichen Zeitungen Englands und Amerikas wurde dieses Buch als bedeutsames Ereignis hervorgehoben.

Uns allen verschafft dieses Buch wichtigste Einblicke in die grosse Unbekannte: China.

Bitte bestellen Sie mit dem Coupon das Buch. Es erscheint in farbigem Schutzumschlag, broschiert, mit 160 Seiten.

Ich bestelle _____ Ex. des Buches «Schwarzer Student im Roten China» zum Preise von Fr. 13.20.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Unterschrift: _____

(In Umschlag mit 5 Rappen frankiert an das Schweizerische Ost-Institut, Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern, einsenden oder mit Postkarte bestellen.)